guitar acoustic
magazin für akustikgitarristen
[2] 2015
D: € 5,80 A: € 6,70 L: € 6,90 CH: SFR 9,90 BeNeLux € 6,90
Ausgabe 2/2015
www.guitaracoustic.de

SONGS+WORKSHOPS AUF CD

## SONGS

1. **The Rolling Stones** Angie
2. **Joe Bonamassa** Driving Towards the Daylight
3. **Vance Joy** Riptide
4. **Tina Dico** Count to Ten

WORKSHOPS

## Stoppok

**Akustikplausch mit dem Ruhrpott-Barden**

## Andy McKee

**Die Tricks des Fingerstyle-Virtuosen**

STORY

## Newcomer

**Wer schafft den Durchbruch?**

# CAT STEVENS Yusuf

## Zwischen Akustik-Pop und Selbstfindung

TOUR-BESUCH

## Radio Doria

**Jens Nickel über Songbirds und Songwriting**

CAT STEVENS

guitar acoustic magazin für akustikgitarristen

Keine Jugendbeeinträchtigung – frei verkäuflich

18072

**IM TEST:** **Martin** D-18 Authentic 1939 + **Taylor** 614ce + **Bernabé** Ideal + **Ortega** JRSM-COS Javier Reyes Signature + **Cuntz** CWG-23s Oveng Custom + **Finhol** Laser Kick + **Boss** RC-1 Looper und vieles mehr ...

4 191807 205807 02

# Helden der Akustikgitarre

Liebe Leser,
Cat Stevens ist nicht unumstritten. Nein, nicht musikalisch, sondern durch seine Äußerungen über Salman Rushdie vor über 25 Jahren. Hochgekocht von der britischen Presse, wurde er dadurch zum Vorzeige-Hardliner stilisiert.
Seine langjährige Abstinenz von der Gitarre sowie die Aufnahmen mit rezitierten Koranversen trugen im Westen zusätzlich zu diesem Bild bei. Dabei wird gerne ausgeblendet, dass Cat Stevens eher auf einer spirituellen Suche war, die ihn am Ende zum Islam führte. Dass sein Bruder zeitgleich zum Judentum konvertierte, blenden viele gerne aus.
Heute ist Cat zurück auf den Bühnen dieser Welt – und damit ein „Botschafter zwischen dem Westen und der islamischen Welt", als der er 2007 bei der Verleihung des Echos für sein Lebenswerk bezeichnet wurde. Aktuell braucht die Welt solche Botschafter wohl dringender denn je zuvor.

Deutlich virtuoser als Cat Stevens, aber nicht minder poetisch geht Andy McKee auf der Gitarre ans Werk. Wer sich die Greifhand mal so richtig verbiegen lassen will, der ziehe nicht über „Los", sondern blättere direkt um auf Seite 34.

Viel Spaß beim Lesen und Spielen

Stephan Hildebrand
stellv. Chefredakteur

**P.S.:** Allen Fingerpicking-Bluesfreunden sei unser aktuelles Sonderheft „Best of Bluescafé" empfohlen. Das gibt's aktuell am Kiosk oder unter www.ppvmedien.de.

Der
MUSIC STORE
Katalog!

**Die Printausgabe kostenlos** bestellen! Alternativ einfach im Online-Blätterkatalog blättern: über **500 Seiten** mit vielen Videos, tagesaktuellen Preisen und natürlich mit vielen Deals.
www.musicstore.de/katalog

Download on the App Store
GET IT ON Google play

*Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen & Druckfehler vorbehalten!

MUSIC STORE professional
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

# inhalt

**20**
Acoustic-Legends:
**Cat Stevens**

„Das hat mich eine Menge Geld gekostet, aber es hat mein Ego befriedigt“

**74**
**Test:**
**Martin**
D-18
Authentic
1939

**76**
**Test:**
**Taylor**
614ce

**78**
**Test:**
**Cuntz**
CWG-23s
Oveng
Custom




**100**
**Test:**
**Boss**
RC-1 Loop Station

**98**
**Test:**
**Bigrock Engineering**
Power Pins

## Songs zum Mitspielen

**Rolling Stones**
**Angie**
*Goats Head Soup* (1973)
Track 1 – 2
Seite 108

**Joe Bonamassa**
**Driving Towards the Daylight**
*An Acoustic Evening at the Vienna Opera* (2013)
Track 3 – 4
Seite 114

**Vance Joy**
**Riptide**
*God Loves You When You're Dancing,* (2013)
Track 5 – 6
Seite 119

**Tina Dico**
**Count to Ten**
*Count to Ten* (2008)
Track 7 – 8
Seite 124

## Workshops zum Mitspielen

**Acoustic-Legends:**
**Cat Stevens/Yusuf**
Track 9 – 15
Seite 20

**Promi-Workshop:**
**Andy McKee**
Track 16 – 22
Seite 34

**Promi-Workshop:**
**Stoppok**
Track 23 – 31
Seite 44

**Classic Corner:**
mit **Jens Müller Herrou**
Track 32 – 33
Seite 62

**Ukulele:**
mit **Rainer Wöffler**
Track 34 – 38
Seite 66

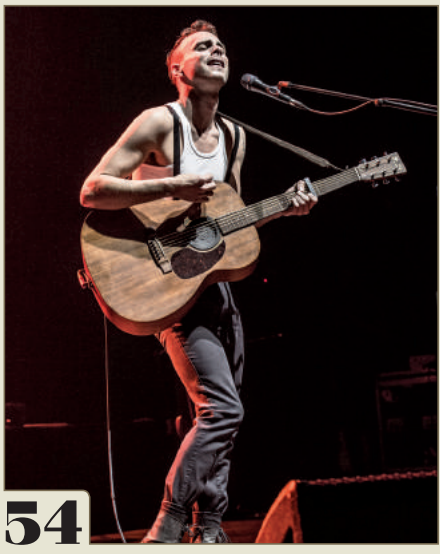
**Songbegleitung:**
mit **Martin Weiß**
Track 39 – 42
Seite 68

**Fingerstyle:**
mit **Markus Fleischer**
Track 43 – 46
Seite 70

# inhalt

**34**
**Promi-Workshop:** Andy McKee

**44**
**Promi-Workshop:** Stoppok



**54**
**Special:** Newcomer 2015

## interviews/workshop-specials


20 **Acoustic-Legends:** Cat Stevens/Yusuf
32 **Interview:** The Dead South
34 **Promi-Workshop:** Andy McKee
42 **Interview:** Kugler & Waloschik
44 **Promi-Workshop:** Stoppok
54 **Special:** Newcomer
58 **Interview:** Jens Nickel/Radio Doria


## workshops


62 **Classic Corner:** Antonio Jiménez Manjón: – „Una Flor“
66 **Ukulele:** Walter Doyle – „Egyptian Ella“
68 **Songbegleitung:** U2 – „Song For Someone“
70 **Fingerstyle:** Harp Harmonics – „Filigrane Engelstöne“


## gear


74 **Martin D-18 Authentic 1939** (Westerngitarre)
76 **Taylor 614ce** (Westerngitarre)
78 **Cuntz CWG-23s Oveng Custom** (Westerngitarre)
80 **Fender CD-320ASRW** (Westerngitarre)
82 **VGS RT-10 CE** (Westerngitarre)
84 **Mérida Exclusive-50CM** (Konzertgitarre)
86 **Ortega JRSM-COS Javier Reyes Signature** (Konzertgitarre)
88 **Paulino Bernabé Ideal** (Konzertgitarre)
90 **Maurice Dupont MD60** (Gypsygitarre)
92 **Baton Rouge V10-S sun & V10-CCE sun** (Ukulele)
94 **LogJam Prolog, Logarhythm Mk 3 & Travelog** (Zubehör)
96 **Finhol Laser Kick** (Zubehör)
98 **Bigrock Engineering Power Pins** (Zubehör)
100 **Boss RC-1 Loop Station** (Zubehör)
102 **Shortie: La Bella Vapor Shield** (Saiten)


## songs


108 **Rolling Stones** – „Angie“
114 **Joe Bonamassa** – „Driving Towards the Daylight“
119 **Vance Joy** – „Riptide“
124 **Tina Dico** – „Count to Ten“


## rubriken


3 **Editorial**
8 **Acoustic-News**
14 **Music-Shop: CDs**
18 **Aboanzeige**
73 **Giveaway: 2 x LogJam Prolog, 2 x Logarhythm Mk 3 & 2 x Travelog**
104 **Händlerverzeichnis**
105 **Letzte Saite**/Anzeigenindex/Impressum
106 **CD-Booklet**

# Von Polygor nach Malibu

In den Sechzigern war er umschwärmter Popstar, in den Siebzigern einer der größten Folk-Songwriter. Danach verschwand er fast drei Jahrzehnte von der Bildfläche: **Cat Stevens**. Oder **Yusuf Islam**, wie er sich seit 1978 nennt. Seit rund einem Jahrzehnt ist er wieder musikalisch aktiv – ein meisterlicher Musiker und Poet, der auf der Suche nach sich selbst dem Tod mehr als einmal von der Schippe gesprungen ist.

Cat Stevens wurde 1948 als Steven Demetre Georgiou im Londoner Marylebone-Viertel geboren. Der griechische Vater und die schwedische Mutter betrieben im Erdgeschoss ihres Wohnhauses ein Restaurant namens Moulin Rouge. Der junge Steven musste ebenso wie sein Bruder und seine ältere Schwester kräftig anpacken.

Doch es gab nicht nur Arbeit im Londoner West-End. In seiner Freizeit trieb sich Steven gerne im Theaterviertel herum, wo damals wie heute die großen Musical-Shows auf die Bühne kamen. „Ich habe immer beim Bühneneingang herumgehangen, um mir die Musik anzuhören oder die Darsteller zu treffen. Vor allem *West Side Story* hat mir einen völlig neuen Ausblick auf das Leben als solches eröffnet“, erzählt er in dem ihm gewidmeten Teil der Dokumentationsreihe *Behind the Music*.

Die Familie wohnte im ersten Stock eines Reihenhauses in der Shaftesbury Avenue. Dort unternahm Steven seine ersten musikalischen Gehversuche. Da das Piano meist ungenutzt herumstand, brachte sich Steven selbst die ersten Akkorde bei, um seinem musikalischen Tatendrang ein erstes Ventil zu verschaffen. Es dauerte allerdings noch einige Jahre, bis er zur Gitarre fand. Dafür verantwortlich waren – wie bei vielen seiner Zeitgenossen – die Beatles.

Mit 15 Jahren redete er so lange auf seinen Vater ein, bis dieser ihm seine erste akustische Gitarre schenkte – Marktwert damals acht Pfund, etwa hundert Mark. Mit seiner neuen Errungenschaft zog er sich in jeder freien Minute auf sein Zimmer über dem Familienrestaurant zurück und übte. „Mein Zimmer war mein Rückzugsort. Ich hatte alle meine Platten direkt neben meinem Bett, so dass ich zur Musik einschlafen konnte.“

## Der geborene Star

Der erste Kritiker, den es zu überzeugen galt, war Stevens älterer Bruder. Als er ihm sein Karriereziel „Popstar“ offenbarte, bekam er zu hören: „Ich dachte du wolltest Zeichner werden?“ – „Ja, aber jetzt werde ich Sänger.“

Dennoch sollte sein zeichnerisches Talent nicht ungenutzt bleiben. Als er in den Siebzigern auf dem Höhepunkt seiner Karriere angelangt war, illustrierte er die meisten seiner Plattencover selbst – unter anderem die Hüllen von *Tea for the Tillerman* und *Teaser and the Firecat*.

Er ließ keine Zeit verstreichen und formierte zügig seine erste Band, zusammen mit seinem damals besten Kumpel Andrew Kortisas und einem weiteren Kompagnon. Schon nach wenigen Gigs wurde allerdings deutlich, dass Steven das Rampenlicht besser stand als seinen Begleitern, wie sich Kortisas erinnert: „Nach und nach sind wir quasi hinter Steven verschwunden. Er war einfach der Star und hat auf der Bühne alles gegeben.“

Die Entscheidung, es von Beginn an als Solokünstler zu versuchen, war daher naheliegend. Da sich sein bürgerlicher Name nicht unbedingt für Sprechchöre großer Menschenmassen eignete, nannte er sich in seiner Anfangszeit zunächst Steve Adams. Nachdem ihm eine Freundin mitgeteilt hatte, er hätte die Augen einer Katze, und weil er laut eigener Aussage glaubte, dass Engländer total verrückt nach Katzen seien, wechselte er zu Cat Stevens.

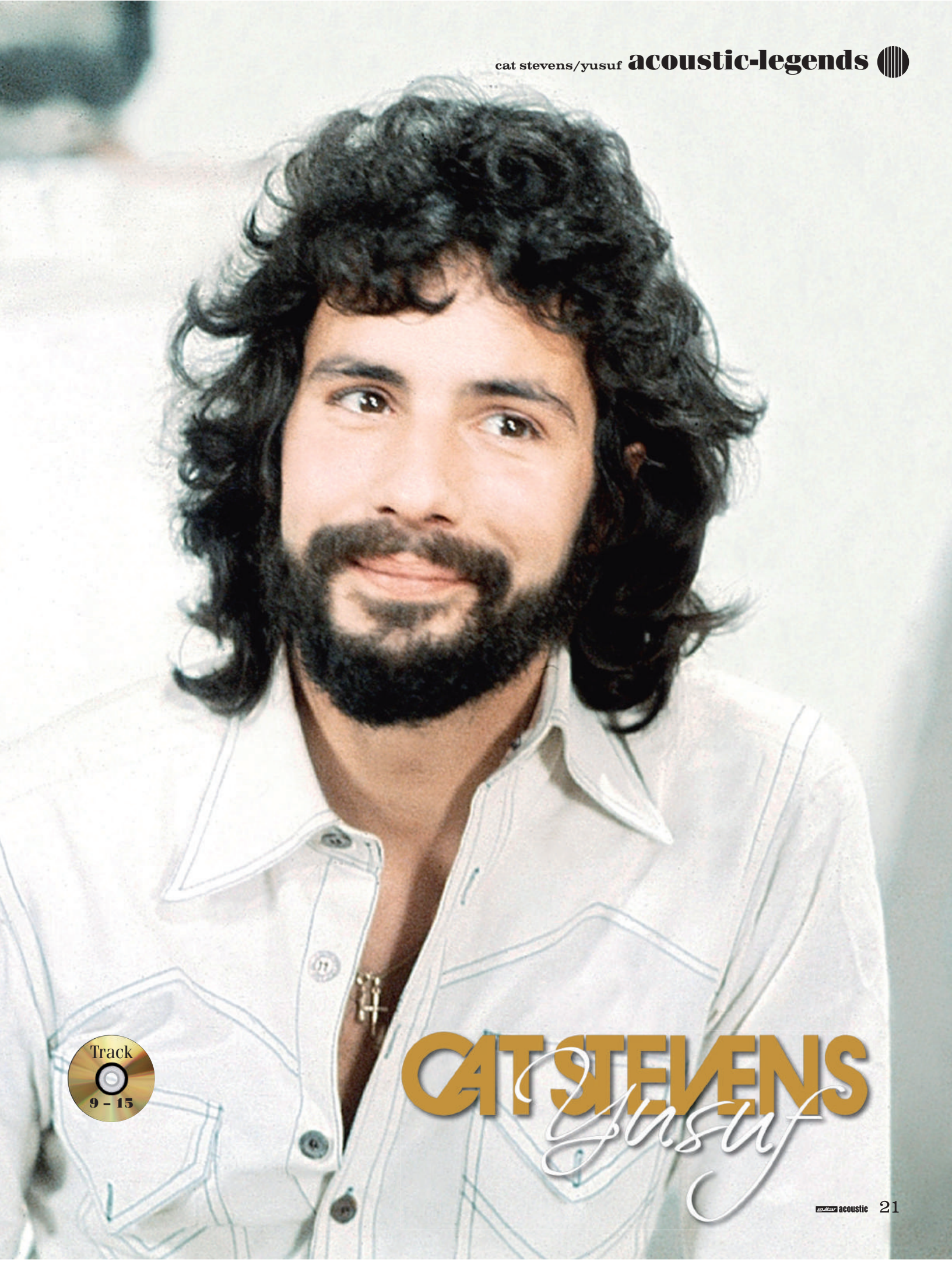
## Ab in die Charts

Die Songs, die er bis dahin geschrieben hatte, waren nicht nur gut genug, um ihm Gigs in vielen lokalen Cafés und Kneipen zu verschaffen. Sie überzeugten auch seinen Bruder David, der daraufhin den ersten aktiven Schritt unternahm, um den jungen Cat ins Musik-Business zu bringen.

David wusste um ein Restaurant, in dem viele wichtige Vertreter der Musikindustrie verkehrten. „Ich bin in dieses Lokal gegangen, habe mich auf einen Stuhl gestellt und gerufen: Mein Bruder ist ein genialer Sänger! Kann mir irgendjemand hier einen Namen und eine Adresse geben, an die wir uns wenden können?“

Tatsächlich kamen durch diese Aktion Kontakte zustande, und Steve konnte ein erstes Demo herausbringen. Doch an die richtige Tür klopfte er letztlich selbst, als er bei Manager und Produzent Mike Hurst vorstellig wurde, um diesem seine Songs vorzuspielen.

FOTOS: Getty Images, Dany Clinch



Track 9 – 15

# CAT STEVENS
## Yusuf

Track 32 – 33

# Antonio Jiménez Manjón: Paganini der Gitarre

Hola Aficionados, diesmal geht es in unserem Klassik-Workshop um einen spanischen Gitarristen, dessen Musik lange in Vergessenheit geraten war. Trotz einer Behinderung absolvierte er als Virtuose eine Weltkarriere und galt um die Jahrhundertwende als einer der führenden Konzertgitarristen seiner Zeit.

**Jens Müller-Herrou**

Jens Müller-Herrou studierte an der Musikhochschule Köln bei Hubert Käppel und Ansgar Krause. Er erzielte Erfolge bei Wettwerben im In- und Ausland, tritt bei internationalen Gitarrenfestivals auf und veröffentlichte zahlreiche CDs. Auf seinem aktuellen Album *Sur – Gitarrenmusik des Südens* spannt er einen Bogen von klassischen Tangos über spanische Gitarrenmusik bis hin zu berühmten Jazzstandards. Es wurde von der Fachpresse begeistert rezensiert für die „erstklassigen Interpretationen", die „exzellente technische Ausführung" sowie das „wunderbare Wechselspiel der Emotionen". **www.jensmuellerherrou.de**

Antonio Jiménez Manjón wird 1866 im andalusischen Villacarillo geboren und erblindet im Alter von 13 Monaten. Früh beginnt er mit einer musikalischen Ausbildung. Bereits mit zwölf Jahren gibt er Gitarrenkonzerte in Spanien und Portugal; in Lissabon spielt er sogar für den portugiesischen König Fernando II. Ohne Begleitung und mit äußerst bescheidenen finanziellen Mitteln reist er mit 14 Jahren nach Paris, um seine künstlerische Ausbildung zu vervollständigen.

Er studiert am dortigen Konservatorium und wird in Konzerten als „Paganini der Gitarre" gefeiert: In seinen Programmen, die für die damalige Zeit ungewöhnlich anspruchsvoll sind, verbindet er Transkriptionen von Beethoven und Schumann mit eigenen Stücken sowie Werken der spanischen Meister Sor und Aguado.

1887 kehrt er nach Spanien zurück, wo er ein Konzert im Palacio Real gibt und am Madrider Konservatorium zum Ehrenprofessor ernannt wird. Publikum und Kritik begeistert er auf seinen Tourneen durch Europa mit einer elfsaitigen, vom legendären Luthier Antonio Torres gefertigten Gitarre. Dieses Originalinstrument wurde im Jahr 2007 in Spanien wiederentdeckt und vom deutschen Luthier Curt Claus Voigt nachgebaut.

Antonio mit seiner 11-saitigen Torres-Gitarre

## Lateinamerika

1893 reist Manjón nach Buenos Aires, um zunächst ausgedehnte Tourneen durch Lateinamerika zu starten und später am Rio de la Plata ein Konservatorium zu gründen, das sich als Zentrum für die aufstrebende Gitarrenszene Argentiniens entwickelt. Bemerkenswert ist, dass sogar Agustín Barrios Mangoré, selbst ein gefeierter Virtuose und bis heute geschätzter Komponist, bei Manjón Unterrichts-

**Una Flor/ Mazurka (Antonio Jimémez Manjon) ♩ = 72/ 60**

TRACK 32+33

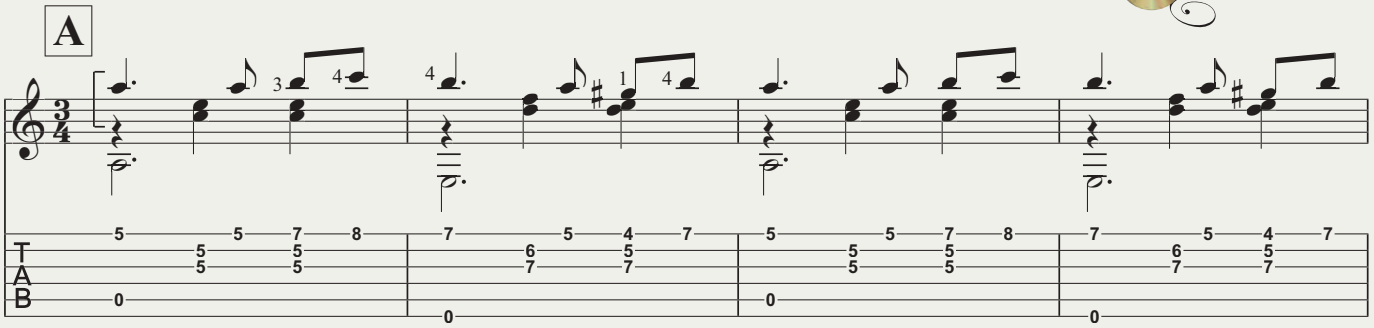



FOTO: Archiv,

**ORTEGA** JRSM-COS
JAVIER REYES SIGNATURE

# Spektakuläre Handarbeit

Die Ortega-Konstruktion mit ihren acht Saiten wirkt nicht nur auf den ersten Blick imposant. Einer der Saiten-Heroen der Progressive-Rockband Animals as Leaders, Javier Reyes, zelebriert schon auf seiner achtsaitigen E-Gitarre aberwitzige Tonkaskaden. Nun funktionieren die Kompositionen der Prog-Rocker auch auf einer klassischen Konzertgitarre.

Das Rad ist keineswegs neu erfunden worden: Bereits im Barockzeitalter gab es Lauten mit mehr als 20 Saiten, der legendäre spanische Gitarrenbauer Antonio Torres baute vier elfsaitige Instrumente (siehe Classic-Corner-Workshop dieser Ausgabe), aber auch der spanische Klassik-Virtuose Narciso Yepes spielte überwiegend zehnsaitige Konzertgitarren von Paulino Bernabé.

Unser Testinstrument mit Fichtendecke wurde in der spanischen Ortega-Manufaktur von einem erfahrenen Masterbuilder für Javier Reyes handgefertigt. Es existiert noch ein weiteres Modell mit Zedterndecke und einem Korpus aus Palisander, das der Maestro in einem Youtube-Video präsentiert.

## Stattliche Ausmaße

Die Unterschiede zu einer herkömmlichen sechssaitigen Konzertgitarre liegen auf der Hand: Da wäre zunächst einmal die stattliche Länge von 111 Zentimetern, also gut zehn Zentimetern mehr als normal. Dies ist zum einen der Mensur von 68,7 Zentimetern geschuldet (üblich sind 65 Zentimeter) zum anderen dem Kopf, an dessen Seiten sich jeweils eine weitere Mechanik befindet. Dadurch ist die Gitarre ein wenig „kopflastig“. Gewöhnlich dürfte man dieses Instrument aber ohnehin im Sitzen spielen, weil es immerhin 2,7 Kilogramm auf die Waage bringt.

Die Halsbreite beträgt am Sattel respektable 70 Millimeter (normalerweise 52 Millimeter), damit die beiden zusätzlichen Basssaiten angemessen Raum auf dem Griffbrett finden. In der Regel werden diese auf B7 beziehungsweise E8 gestimmt; letztere hat einen Durchmesser von 2,1 Millimetern, ist also fast doppelt so dick wie eine herkömmliche E6-Saite.

Selbstredend benötigt ein Instrument dieser Mensur und Tiefe Spezialsaiten, die für Ortega in Deutschland berechnet und angefertigt werden und keinen Anlass zur Beanstandung geben. Bei der Beleistung der Decke hält man sich weitestgehend an traditionelle Vorgaben, die angesichts der höheren Saitenspannung, vor allem unterhalb des Stegs, leicht verstärkt wurden.

## Streifen-Look aus Cocobolo

Ein besonderer Blickfang ist das gestreifte Cocobolo, das eine spektakuläre Hell-Dunkel-Maserung aufweist. Die hellen Streifen in dem ansonsten rötlich-braunen Holz konnten an Zarge und Boden sehr schön gespiegelt werden. Das mittelamerikanische Cocobolo gilt als eines der Nachfolge-Hölzer des Rio-Palisanders, da es in ausreichender Menge und zudem

**MAURICE DUPONT** MD60

# Django Unchained

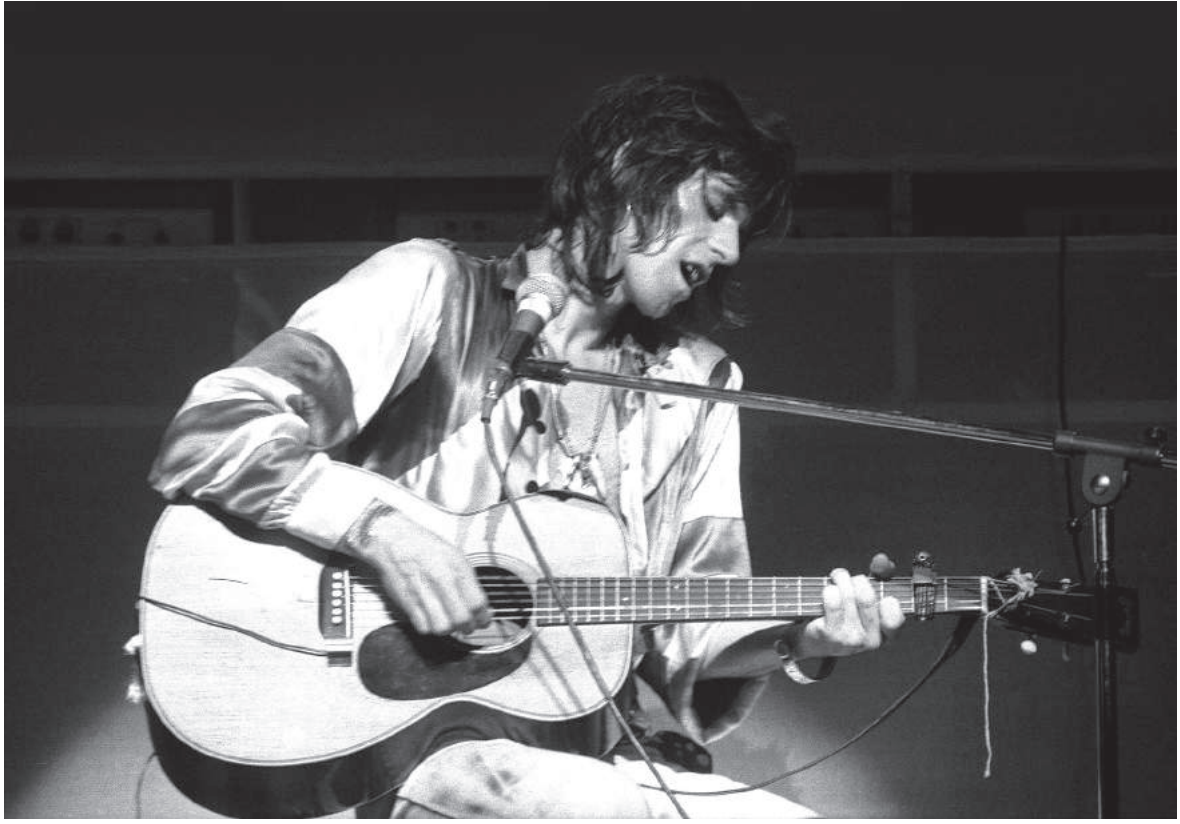
Der französische Gitarrenbauer Maurice Dupont gilt als eine *der* Adressen, wenn es um originalgetreue Nachbauten von Akustikgitarren im Selmer/Maccaferri-Stil geht. Eines seiner Modelle hat es sogar auf die Kinoleinwand geschafft – in einen Film von Woody Allen.

Der italienische Klassikgitarrist und Gitarrenbauer Mario Maccaferri ist in der Gitarrenwelt vor allem durch seine Zusammenarbeit mit der französischen Blasinstrumentenfabrik Selmer bekannt. 1932 hatte er mit dieser ein Stahlsaitenmodell gefertigt. Trotz einiger Innovationen, wie einem Innenresonator, gekapselter, dauergeschmierter Mechaniken und eines Cutaways – damals eine Seltenheit – war dem Modèle Orchestre oder auch *grande bouche* [zu deutsch: großer Mund] kein großer Erfolg beschieden. Maccaferri verließ die Firma Selmer, und ein unbekannter Angestellter überarbeitete die Gitarre. Heraus kam 1936 das Modèle Jazz, auch *petite bouche* (kleiner Mund), das von den Gitarristen der Pariser Jazz-Szene, allen voran der Gypsy-Jazz-Ikone Django Reinhardt, begeistert aufgenommen wurde. 1952 wurde die Produktion der Selmer-Gitarren eingestellt.

Seither haben sich viele Gitarrenbauer an den kultigen Instrumenten versucht. Einer der bekanntesten dürfte der Franzose Maurice Dupont sein, der neben einer ganzen Reihe an verschiedenen Saiteninstrumenten auch Nachbauten von Selmer-Gitarren anbietet. Im Film „Sweet and Lowdown“ von Woody Allen aus dem Jahr 1999 spielt Hauptdarsteller Sean Penn als Emmet Ray, der den Swing- und Jazz-Gitarristen Django Reinhardt vergöttert, eine von Duponts Maccaferri-Nachbauten. Pate für unser Testinstrument MD60 von Maurice Dupont stand das Modèle Jazz von Selmer. Dupont verwendet für seine Version des Django-Reinhardt-Modells, wie das Original auch genannt wurde, nahezu die gleichen Hölzer. Lediglich für den Korpus nutzt er laminiertes Santos-Palisander anstelle von laminiertem indischem Palisander. Die Decke besteht hingegen aus massiver Fichte. Für den Hals wurde kein Tropenholz verwendet, hier kam Nussbaum zum Einsatz.

## Raffinierte Fertigung

Erst bei genauerem Hinsehen wird erkennbar, wie subtil und elegant die einzelnen Bauteile der Gitarre verarbeitet worden sind. Zwei kleine Schrauben und der Gurtpin halten das Tailpiece aus Messing in der Zarge. Der größte Teil des Saitenhalters ist jedoch freischwebend. Die Saiten verlaufen über einen lang gezogenen Steg, der etwas Ähnlichkeit mit einem typisch französisch anmutenden Schnurrbart hat – in der Mitte breit und kräftig, an den Enden verzwirbelt und schmaler auslaufend. Der kompensierte Steg ist äußerst raffiniert gefertigt, denn Steg und Stegeinlage gehen quasi nahtlos ineinander über. Außerdem liegt der Steg nicht auf ganzer Länge auf der leicht gewölbten Decke auf. Nur an zwei Punkten findet die Tonübertragung statt. *Très chic*. Eine weitere technische Raffinesse ist der Nullbund, der typisch für die originalen Selmer-



Track 1 – 2

# The Rolling Stones
## – Angie –

Die Akustikballade „Angie“ zählt zu den erfolgreichsten Songs der Rolling Stones. Das Stück wurde von Mick Jagger und Keith Richards geschrieben und erschien 1973 auf dem Album *Goats Head Soup*. Es wurde ein Riesenhit und verkaufte sich als Single-Veröffentlichung gleich über 1 Million Mal in den USA. 2005 konnten die Rolling Stones allerdings nicht verhindern, dass der Song als CDU-Wahlkampfhymne für Angela Merkel missbraucht wurde. Dennoch hat das Lied nichts von seinem Charme verloren und bleibt nach 40 Jahren immer noch ein absoluter Klassiker.

Im Original begleiten Klavier und Gitarre den Song. Wir haben euch eine Gitarre arrangiert, die sowohl rhythmisches Fundament als auch melodiebetontes Spiel bietet. Gleich im Intro kommt das melodische Chord-Picking zum Tragen. Die Akkorde Am, E7/G#, Gsus4, Fsus4 und C werden in ein fließendes 16tel-Pattern zerlegt. Die geniale Harmoniefolge bestimmt den gesamten Song und macht ihn unverkennbar. Ähnlich kolossale Wirkung hat diese Akkordverbindung in dem Kultsong „Hotel California“ von den Eagles.

Das Chord-Picking ist nicht leicht zu spielen, da über alle Saiten hinweg angeschlagen wird. An dieser Stelle hilft euch die sogenannte Sweep-Technik. In **Beispiel 1** haben wir euch die ersten beiden Introtakte mit dieser Technik veranschaulicht: Zum Ende des ersten Takts wird der Am-Akkord mit einem durchgehenden Plektrumaufschlag über drei Saiten arpeggiert.

Auch im folgenden Takt zerlegt ihr den E7-Akkord mit konstantem Plektrumanschlag in jeweils einer fließenden Aufwärts- und Abwärtsbewegung. Der Sweep-Anschlag macht das Spiel ökonomischer und damit flüssiger. In der Strophe wechselt ihr zu einem schwungvollen Chord-Strumming. Diese Rhythmusfigur 2 setzt markante Doublestop-Fills im ersten Takt und viele reizvolle Hammer-on-Einlagen über den Sus-Akkorden in Szene. Das bringt Leben in die Gitarrenbegleitung, da melodische und solistische Elemente hinzukommen –was das Stück nicht unbedingt einfach macht. Daher lohnt es sich, speziell die Rhythmusfigur 2 umfassender zu üben und durchaus nach Belieben zu variieren.

„Angie“ ist wie geschaffen für die Akustikgitarre. Das ruhmreiche Intro-Picking und das tragende Chord-Strumming heben die Liedbegleitung auf ein höheres Niveau. Viel Spaß mit dem Rolling-Stones-Kultsong! ●

**„Angie“**

ist auf dem Album:

*Goats Head Soup*
**1973**

**Bsp. 1**

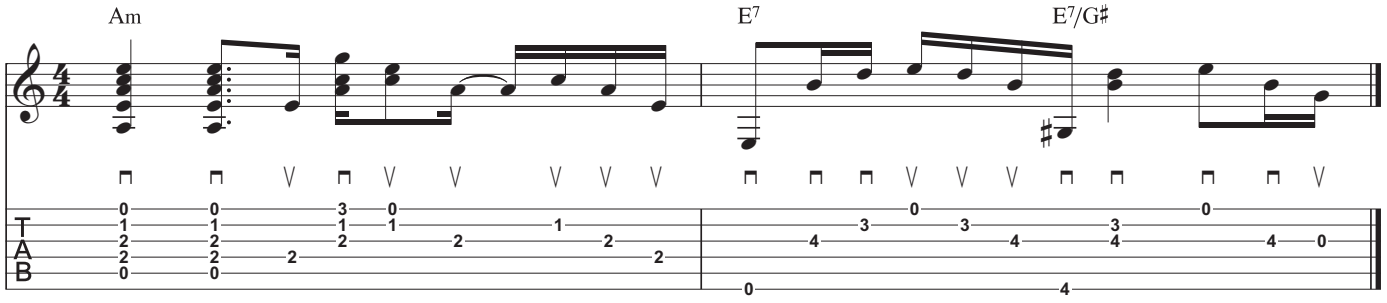



Foto: Robert Knight Archive/Redferns